

# „Deutscher Herbst“ im Kalten Krieg

Am 19. Oktober 1977 wird der ermordete Hanns Martin Schleyer im Kofferraum eines Autos gefunden. Es ist das blutige Ende einer sechswöchigen Entführung durch RAF-Terroristen und zugleich Höhepunkt im „Deutschen Herbst“.

Hanns-Eberhard Schleyer, ältester Sohn des am 18. Oktober 1977 durch die RAF ermordeten Hanns Martin Schleyer, mit der „Geheimakte Kanzlerbungalow“.

40 Jahre später ordnet Sohn Hanns-Eberhard Schleyer die damaligen Ereignisse im Rahmen eines Interviews gesellschaftlich, politisch, aber auch persönlich ein ([www.handwerksblatt.de](http://www.handwerksblatt.de)).

Er verbindet das mit einer wichtigen Kernaussage: Aus der Geschichte lernen bedeutet auch, die richtigen Schlussfolgerungen aus der RAF-Zeit zu ziehen. Welche Ereignisse haben zu dieser Radikalisierung geführt, welche Entwicklungen bildeten die Grundlage für den Terror des „Deutschen Herbst“?

Schleyer mahnt: „Die Sorgen vieler Bürger müssen stärker in den Mittelpunkt politischer Entscheidungen gestellt werden. Die Menschen müssen mitgenommen werden, auch in ihrer Identität. Wer aber zur Gewalt neigt, muss in der Gesellschaft isoliert werden. Das ist eine Erfahrung, die man aus 1977 bis heute weiter tragen kann.“

Er spricht damit auch aktuelle Verwerfungen an, „die sich ja aus Wahlergebnissen und einer veränderten Parteilandschaft deutlich herauslesen lassen.“

Die Verbindung einerseits aus Kaltem Krieg, andererseits aus Terror im Innern, stellte den Staat 1977 vor besondere Herausforderungen. Äußere und innere Gefahr in diesem Ausmaß waren neu und führten zu großer Verunsicherung in weiten Kreisen der Bevölkerung.

Die Regierungsspitze selbst musste auf ein neues Bedrohungsszenario reagieren, denn auch maßgebliche Politiker rückten ins Visier des RAF-Terrors. Was das auch für die Sicherheitsarchitektur des Bonner Regierungsviertels bedeutete, ist ein Thema im Buch „Geheimakte Kanzlerbungalow – Bunker unter Regierungsbauten in Bonn und Berlin“, das Hanns-Eberhard Schleyer druckfrisch und als einer der ersten Empfänger entgegen nahm.

Ein Stück Zeitgeschichte, das ihn sehr interessiert. Am Rande merkt er an, dass er Mitte der 1980er Jahre auch den Regierungsbunker im Ahrtal besucht hat.

„Ich war ja Nachfolger von Waldemar Schreckenberger in der Mainzer Staatskanzlei und wir standen auch in seiner Bonner Zeit in engem Kontakt. Irgendwann lud er mich dann in den Regierungsbunker ein, von dem ich aber nur noch vage Erinnerungen habe. Die Dimensionen haben mich beeindruckt, das prägte sich ein.“

[www.geheimakte-kanzlerbungalow.de](http://www.geheimakte-kanzlerbungalow.de)

(16. Oktober 2017)

